Die Rückkehr der Siesta

GLOBAL VILLAGE: Ein ehemaliger Architekt strampelt mit einer Rikscha gegen die Krise an.

Die Fahrrad-Rikscha schiebt sich langsam durch Barcelona. Das Ding sieht aus wie ein bereiftes Ei, langgezogen und mit Werbung auf den Außenwänden. 140 Kilogramm wiegt die Rikscha, das britische Touristenpaar im Fond noch mal so viel. Santi Torrent sitzt seit gut drei Stunden am Lenker.

Richtung Sagrada Familia kreuzt Torrent die Avinguda Diagonal. Er stoppt an der Ampel. Passanten laufen über den Fußgängerübergang, unter ihnen befindet sich ein älterer Herr in einem weißen Hemd.

„Torrent, sind Sie das?“, fragt er. „Was zum Teufel machen Sie da?“

„Arbeiten.“

„Das ist Ihre Arbeit?“

„Ja, seit zwei Jahren.“

Der Mann schüttelt den Kopf. „Was ist das bloß für ein Land, Torrent? Wo soll das enden?“

Santi Torrent, 42 Jahre alt, hat bis vor vier Jahren als Architekt gearbeitet. Der Herr auf der Kreuzung war einer seiner Bauleiter. Sie haben gemeinsam ein Wohnhaus saniert, als Spanien wie im Wahn Kulturzentren, Autobahnen, Flughäfen baute. Als der Sound des Südens Baulärm war und Bauleitern die Phantasie fehlte, sich jemanden wie Torrent als Rikscha-Fahrer vorzustellen.

Heute liegt die Arbeitslosenquote in Spanien bei 25 Prozent, und eine wilde Mischung aus Vorschlägen und Vorwürfen jagt durch halb Europa. Der Norden fordert vom Süden, Renten zu kürzen, Steuern einzutreiben und sechs Tage die Woche zu arbeiten. Der Süden fordert Geduld.

Torrent setzt die britischen Touristen an der Kathedrale ab und fährt zurück in die Altstadt, in ein kleines Café. „Für viele war die Krise ein Schock“, sagt er, „sie frisst sich langsam ihren Weg, mehr und mehr deiner Freunde trifft es, und irgendwann merkst du, erstens, du bist kein Einzelfall, und zweitens, das ist keine Phase, das ist jetzt dein neues Leben.“

Er braucht nicht lange, um sein Leben zusammenzufassen: Kindheit mit Meerblick an der Costa Brava, Architekturstudium in Barcelona, Beschäftigung mit Wright, Le Corbusier und Gropius, Entwürfe von Sportzentren, Hotels, Wohngebäuden. Meetings, Ehefrau, Kind, Eigentumswohnung.

2007 erwacht Spanien aus dem Traum, wohlhabend zu sein. Im folgenden Jahr entlässt cc245, ein bekanntes Architekturbüro in Barcelona, für das Torrent tätig ist, etliche Leute. Torrent steht auf der Straße. Es gibt kein Hartz IV in Spanien, nur vorübergehendes Arbeitslosengeld.

„Ja, unser Pilot war besoffen und wusste nicht, wohin er das Land fliegt“, sagt er. „Aber ich habe noch immer eine Tochter, noch immer ein Leben, und darum musste ich weitermachen. Diese Krise ist ein Monstrum, aber es geht weiter.“ Torrent glaubt fest daran, dass so ein Zusammenbruch die Funktion einer Reset-Taste haben kann. Man muss sich einschränken, Ausgaben reduzieren, vielleicht in eine kleinere Wohnung ziehen. Aber vor allem muss man erkennen, dass derjenige durchkommt, der sich am besten anpasst.

CHRISTIANE VON ENZBERG / DER SPIEGEL

Kleinunternehmer Torrent: *„Das ist Ihre Arbeit?“*

Der Tourismus gehört zu den wenigen Branchen, die noch wachsen. Auf diesen Markt setzte Torrent, als er den Rikscha-Job annahm. 80 Euro kostet eine vierstündige Tour. Der Architekt hat sich auf bauhistorische Führungen spezialisiert, den Konzertsaal von Domènech i Montaner, Vilasecas Triumphbogen und die Sagrada Familia, Gaudís unvollendete Kathedrale. Er kann davon leben.

„Um es gleich zu sagen, ich finde nicht, dass es mir heute schlechter geht“, sagt er. Er sehe seine Tochter häufiger als früher, und mehr Zeit zum Lesen habe er nun auch. Es klingt wie bei den Leuten, denen etwas Schlimmes passiert ist und die sagen, das Wichtigste sei die Gesundheit. Man glaubt ihnen nur nie.

Spanier wuchsen in der Hoffnung auf, dass sich ihr Land dank Europa irgendwann nicht mehr wie ein Provisorium anfühlen würde. Dass man ein wenig wie Frankreich werden könnte oder sogar wie Deutschland. Bis in die Siebziger verließen sie ihre Heimat noch fluchtartig. Die nächsten Generationen blieben. Jetzt aber kommen die alten Klischees zurück, inklusive des Verlierer-Images ihrer Eltern: Letztlich sind sie eben doch keine Aufsteiger, sondern Siesta-Spanier. Man kann ihnen ein Sommerfest, aber keine Fertigungsstraße überlassen.

Torrent hat mit zwei Freunden, einem Biologen und einem Sozialpädagogen, eine kleine Firma gegründet. Sie verkaufen gebrauchte Fahrräder übers Internet. Die Sache läuft gut, die hohen Benzinpreise zwingen viele Spanier, das Auto stehenzulassen. „Wer weiß, was daraus wird. Mein Traum ist es, irgendwann eigene Fahrräder zu entwerfen, ich habe mich vor Jahren mal mit Industriedesign beschäftigt.“

Er hat keine Angst mehr. Soziologen der University of Michigan haben eine Studie veröffentlicht, wonach die Furcht vor dem Jobverlust schlimmer als der Verlust selbst sein könne. Torrent versteht das. Eine Freundin, die bis vor kurzem nicht mal einen Ofen besaß, eröffnet bald eine Biobäckerei. Andere Freunde haben Ackerland gepachtet und vermieten Parzellen an Selbstversorger aus der Stadt.

Der Architekt tritt auf den Platz vor dem Café. Ein Straßenmusiker spielt Flamenco. Ein Skateboard-Fahrer lehnt sich an eine Wand, Fenster gehen auf. Jetzt noch Penélope Cruz, barfuß und im Sommerkleid, und der Süden wäre endlich so, wie der Norden ihn sich vorstellt.

Juan Moreno